

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 63 (2007)

Artikel: Abraham Joshua Heschel : Prophet der Prophetie
Autor: Dolna, Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-961536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abraham Joshua Heschel

– Prophet der Prophetie

von *Bernhard Dolna**

Im Juni 1963 schrieb Rabbiner Professor Abraham Joshua Heschel an den Präsidenten John F. Kennedy ins Weisse Haus, der ihn zu einem Treffen religiöser Führer zum Thema „Rassismus“ eingeladen hatte, folgende Antwort:

Freue mich über Privileg, morgen 4 p.m. auf Treffen anwesend zu sein. Wahrscheinlich wird Rassismus wie das Wetter sein. Jeder spricht davon, aber niemand tut etwas. Bitte, verlangen Sie von den religiösen Führern persönliches Engagement, nicht nur feierliche Erklärungen. Wir verwirken das Recht, Gott zu verehren, wenn wir weiterhin Schwarze demütigen. Kirche und Synagoge haben versagt. Sie müssen bereuen. Fordern Sie die religiösen Führer auf, nationale Busse und persönliches Opfer zu verlangen. Die religiösen Führer mögen ein Monatsgehalt in einen Fonds für Wohnungen und Ausbildung der Schwarzen einbringen. Ich schlage vor, dass Sie, Herr Präsident, den moralischen Notstand erklären. Ein Marschall-Plan für die Schwarzen wird eine Notwendigkeit. Die Stunde verlangt nach moralische Grösse und geistigem Mut. Abraham Heschel.¹

Wer war Rabbiner Professor Abraham Joshua Heschel, der sich selbst einmal als „Holzscheit“, bezeichnete, „das aus dem Feuer Europas gerissen wurde, in dem sein Volk verbrannte“?² Wer war er, dessen Leben sich grösstenteils im Studierzimmer und in den Seminarräumen des Jewish Theological Seminary in New York (von 1945-1972) abspielte? Dessen unglaubliche Gelehrsamkeit von Kollegen gerühmt wurde, der wie wenige in die USA emigrierte Juden Osteuropas sowohl osteuropä-

* Dr. *Bernhard Dolna*,. International Theological Institutue, A-3292 Gaming, Austria.

¹ SUSANNAH HESCHEL, Abraham Joshua Heschel in New York, in: *Nachlese* 2 (Berlin 1994), S. 52.

² SUSANNAH HESCHEL (ed.), *Moral Grandeur and Spiritual Audacity*, New York 1996, S. 120. Dieser Begriff für Holocaustüberlebende spielt an auf Sach 3,2: אִדּוֹ מִוֶּצֵל מֵאֵשׁ: „...ein Holzscheit, aus dem Feuer gerissen“. – Zitierte Texte aus dem Englischen, die nicht in Deutsch verfügbar sind, habe ich selbst übersetzt und bei möglichen Übersetzungsvarianten den Originaltext beigelegt.

ische jüdische Tradition als auch westliche Bildung und Kultur in sich vereinigte? Was bewegte diesen Gelehrten, den Jacob Neusner „the greatest Judaic theologian of the twentieth century“³ bezeichnete, sich auch in politischer Meinungsbildung und entsprechendem Handeln zu engagieren? Der soziale Unrecht als ein religiöses Anliegen verstand, und für den Religion ohne Entrüstung über politische Greuelthaten unmöglich war? „Über Gott zu sprechen und zu Vietnam nicht seine Stimme zu erheben ist gotteslästerlich“, schrieb er 1967.

Um sein Denken und seine Anliegen tiefer zu erfassen und um zu verstehen, warum er handelte, wie er handelte, ist es hilfreich seine Herkunft, seine Bildung und die Geschichte seines Lebens in einigen wenigen fragmentarischen Zügen darzustellen.

Biographische Skizze

Abraham J. Heschel, dem heuer ein Gedenkjahr gewidmet ist, wurde am 11. Januar 1907 in Warschau geboren und war Nachkomme einer bereits sieben Generationen umfassenden Familie von chassidischen Rabbinern.⁴

Der Anfang der bereits seit dem 15. Jahrhundert in Polen ansässigen Heschelfamilie als einer chassidischen Dynastie geht auf den *Apter Rav* (1748-1825)⁵ zurück, einem der bedeutendsten Wortführer der dritten chassidischen Generation nach dem Tod des *Bescht*, des Ba'al Schem Tov (1698-1760).⁶ Heschels Familie kam aus Międzybórz bzw. Międzybóź (jidd. MEZBIZH), wo der Apter Rav neben dem Ba'al Schem

³ JACOB NEUSNER, *Judaism in Contemporary Context*, London 2007, S. 91.

⁴ Väterlicherseits ist Abraham J. Heschel mit der Friedman-Dynastie verwandt, die auf Israel Friedman (1798-1850), den *Ruzhiner Rebbe*, und in weiterer Folge auf Rabbi Dov Baer von Meseritsch (Międzyrzecze; jidd. MEZRITSH), den *grossen Maggid* (1704/10-1772), zurückgeht. Mütterlicherseits ist er mit den Familien des Rabbi Schlomo von Karlin (1738-1792) und des Lewi Jitzhak von Berditschew (Berdyczów), dem *Berditshever Rebbe* (1740-1810), verwandt. Zur Genealogie siehe: EDWARD K. KAPLAN & SAMUEL DRESNER, *Prophetic Witness*, New Haven, Conn. 1998, S. XIff.

⁵ D. i. Rabbi Avraham Jehoschua Heschel von Opatów.

⁶ Akronym für Ba'al Schem Tov. Zur gegenwärtigen Forschungsstand mit weiteren Literaturhinweisen siehe: KARL E. GRÖTZINGER, *Die Geschichten vom Baal Schem Tov, Schivche ha-Besht*, Teil 1 (hebr. mit dt. Übersetzung), Wiesbaden 1997, vor allem von S. IX-LV. MOSHE ROSMAN, *Founder of Chasidism, A quest for the historical Ba'al Shem Tov*, Berkely 1996; IMMANUEL ETKES, *The Besht*, Waltham, Mass. 2005.

Tov begraben liegt. Heschel selbst berichtete in seinem letzten, kurz vor seinem Tod verfassten Buch *Passion for Truth*⁷ über eine Kindheit:

Ich wurde in Warschau geboren, aber meine Wiege stand in Międzybórz [in der Provinz Podolien / Ukraine], wo der Ba'al Schem Tov, der Gründer der chassidischen Bewegung, die letzten 20 Jahre seines Lebens verbrachte. Von dorthier kam mein Vater [Mosche Mordechai], und er hörte nie auf, diesen Ort als seine Heimat zu betrachten.⁸

Bereits mit drei Jahren begann er, seiner Herkunft entsprechend unter Anleitung von ausgesuchten Privatlehrern, mit dem üblichen „Chederlernen“, und schon als Knabe wurde er mit Ehrerbietung behandelt. So erhoben sich die Erwachsenen, wenn er ein Zimmer betrat, als Geste der Achtung seiner Familie gegenüber. Seine ausserordentlichen intellektuellen Begabungen, besonders sein phänomenales Gedächtnis, wurden früh erkannt und gefördert. Im frühen Alter von 5 Jahren hob man ihn auf einen Tisch, um „Draschot“ zu halten, gelehrte Auslegungen biblischer und talmudischer Texte. Er erfüllte die Erwartungen eines Illui, eines Genies, und auch von seinem Charme und seinem originellen Humor wird berichtet.⁹

Im Alter von 9 Jahren starb sein Vater, Mosche Mordechai Heschel, der ihm die Welt des Ba'al Schem aufgeschlossen hatte, und die weitere Erziehung übernahm der Novominsker Rabbi, Abraham Joshua Heschels Onkel. Er war Anhänger der Chassidim des Rabbi Menachem Mendel von Kotzk, des *Kotzker Rebbe* (1787-1859), dessen Lehre die Antithese zur Lehre des Ba'al Schem darstellte.¹⁰ Auch die geistige Ausrichtung dieser Chassidim sollte nachhaltig auf Heschels weiteren Lebensweg Einfluss. Darüber schrieb er:

Später erkannte ich, dass ich von beiden, dem Baal Schem Tov und dem Kotzker Rabbi geführt wurde. Der Bescht wirkte in meinem Leben wie eine Lampe, der Kotzker schlug wie ein Blitz ein. Der Bescht gab mir Flügel, der Kotzker warnte mich vor der ständig drohenden Gefahr, Wahrhaftigkeit zu verwirken. Vom Bescht steigt Gesang auf, vom Kotzer – Wehgeschrei. War es gut mit

⁷ ABRAHAM JOSHUA HESCHEL, *Passion for Truth*, New York 1973.

⁸ HESCHEL, *Passion for Truth*, S. XIII.

⁹ Detaillierte Ausführungen dazu in: KAPLAN & DRESNER, *Prophetic Witness*, S. 4-96.

¹⁰ Rabbi Menachem Mendel von Kotzk war nach Heschels Meinung der letzte grosse Rabbiner des Chassidismus: „Er war der Höhepunkt und die Antithese in einem“ (HESCHEL, *Passion for Truth*, S. 80). Weiters dazu: ABRAHAM JOSHUA HESCHEL, Art. *Kotzk, Menachem Mendel*, in: *Encyclopaedia Judaica* Bd.10, Jerusalem ²1972, Sp. 1222-1224.

einem Herzen zu leben, das zwischen der Freude von Miedzyborz und der Angst von Kotzk hin- und hergerissen war – in Ehrfurcht und Erschütterung zugleich? Mit dem Wissen um Barmherzigkeit und mit meinen Augen auf Auschwitz? Zwischen Begeisterung und Entsetzen hin und hergeworfen? War das ein Leben, das ein Mensch wählen würde, um es zu leben? Ich hatte keine Wahl, Mein Herz war in Międzybórz und mein Verstand in Kotzk.¹¹

Polarität im Fühlen, Denken und Erfahren sollte Heschel schon von früher Kindheit an prägen. Später wird er sie als Wesensmerkmal jüdischen Denkens und Lebens beschreiben.¹² In seinen letzten Lebensjahren verfasste er das in Jiddisch geschriebene Buch über den Kotzker Rebbe¹³. Darin stellte er „den Kotzker“ und „den Bescht“ unter der Überschrift „Jesaja und Hiob“ einander gegenüber und wurzelte sie, und die damit ausgedrückte Polarität als ein biblisches Wesensmerkmal in die prophetische Tradition ein.¹⁴

Von dem jungen A. J. Heschel aber erwartete man, dass er ein würdiger Vertreter der Miedschyborzer Dynastie als Nachfolger seines Vaters und Grossvaters werden würde. Er sollte die in ihn gelegten Hoffnungen nicht erfüllen. Neben dem, dass er bereits mit 15 Jahren seine in Hebräisch verfassten Artikel über talmudische Fragestellungen verfasste¹⁵, begann er auch jiddische Gedichte zu veröffentlichen. Sein erstes Gedicht DER TSADDIK FUN FRAYD erschien 1923 in den *LITERARISHE BLETER* in Warschau. Im selben Jahr verliess er Warschau und damit das streng religiöse Klima seiner Familie und seiner Umgebung, um in Wilna das fortschrittliche jiddische Realgymnasium zu besuchen. Er

¹¹ HESCHEL, *Passion for Truth*, S. 14. In *Passion for Truth*, S. 8, schreibt er: „Es ist meine Überzeugung, dass die Bewegung [Chassidismus], die durch den Baal Schem ins Leben gerufen worden war in Rabbi Mendel vo Kotzk beides erreichte: ihren Höhepunkt und ihre Antithese... Die Polarität dieser Rabbiner stellt eines der bedeutendsten Kapitel der spirituellen Geschichte des Judentums dar.“

¹² „Das Herz des Judentums ist Polarität von Ideen und Ereignissen, von Mitzwa und Sünde, von Kawwana, von Reglement und Spontaneität, von Halacha und Aggada, von Innerlichkeit und Tat, von Zeit und Ewigkeit, von dieser Welt und der kommenden Welt, von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit usw. Abstrakt betrachtet schliessen sie einander aus. Im konkreten Leben gehen sie ineinander über...“ (S. HESCHEL [ed.], *Moral Grandeur*, S. 385).

¹³ ABRAHAM JOSHUA HESCHEL, *KOTSK - GERANGEL FAR EMESDIGKAYT*, 2 Bde, Tel Aviv 1973. Eine gekürzte Fassung der hier ausgeführten Gedanken findet sich auch in: HESCHEL, *Passion for Truth*, S. 3-82.

¹⁴ Siehe HESCHEL, *KOTSK*, S. 27f.

¹⁵ KAPLAN & DRESNER, *Prophetic Witness*, S. 48f.

schloss sich dort einer Gruppe jiddisch schreibender Schriftsteller an, die später unter dem Namen YUNG VILNE Berühmtheit erlangen sollte. Nach Abschluss des Gymnasiums übersiedelte er 1927 nach Berlin und inskribierte sich an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums. Dort waren berühmte Repräsentanten deutsch-jüdischer Gelehrsamkeit seine Lehrer wie Chanoch Albeck, Ismar Elbogen, Julius Guttman und Leo Baeck u. a. Zugleich besuchte er das von Esriel Hildesheimer (1820-1899) 1873 gegründete „Rabbiner-Seminar für das orthodoxe Judentum“. Ab 1929 war er Student an der Humboldt Universität, wo er Philosophie, Kunstgeschichte und Semitische Philologie studierte. Schon 1932 hatte er seine Dissertation *Das prophetische Bewusstsein* fertiggestellt. 1933 veröffentlichte er seinen ersten jiddischen Gedichtband *DER SHEM HAMEFOYRESH – MENTSH*.¹⁶ 1934 wurde er zum Rabbiner ordiniert und 1935 zum Dr. phil. promoviert.¹⁷ Danach wurde er Herausgeber und Lektor der Reihe „Judentum in Geschichte und Gegenwart im Erich Reiss Verlag. 1937 lud ihn Martin Buber ein, in Frankfurt das Jüdische Lehrhaus für Erwachsenenbildung zu leiten. Im Oktober 1938 wurde er mitten in der Nacht von der Gestapo verhaftet und in einem Viehwagen nach Polen deportiert, wo er einige Monate in einem Internierungslager verbringen musste. Im Sommer 1939, sechs Wochen vor Hitlers Überfall auf Polen, konnte A. J. Heschel nach London und im März des folgenden Jahres nach den USA emigrieren. Er kam niemals mehr nach Deutschland, Österreich oder Polen zurück, obwohl er öfters dorthin eingeladen worden war.

Die erste Zeit in den USA lehrte er am Hebrew Union College in Cincinnati und von 1945-1972 „Jüdische Mystik und Ethik“ am Jewish Theological Seminary in New York. Er wurde zum Lehrer von zwei Generationen von Studenten, deren Leben und Persönlichkeit er entscheidend prägen sollte.

Während den ersten Jahren in den USA musste er auch erfahren, dass beinahe seine ganze Familie in Europa von den Nazis ausgelöscht wor-

¹⁶ Diese Gedichtsammlung ist jetzt wieder erhältlich unter: ABRAHAM JOSHUA HESCHEL, *The Ineffable Name of God: Man (Poems)*, transl. from Yiddish by M. LEIFMAN, New York 2004.

¹⁷ Geldmangel und die Machtergreifung Hitlers 1933 machten es jüdischen Studenten unmöglich, ihre Dissertation zu veröffentlichen. Heschels Dissertation wurde 1936 unter dem Titel *Die Prophetie – O istocie prorocstwa [Vom Wesen der Prophetie]* in Krakau von der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Polska Akademia Umiejętności – PAU) gedruckt.

den war.¹⁸ Er sprach nie öffentlich darüber. Aber aus dem Schweigen ging eine bezeichnende Antwort durch sein Leben selbst hervor: er schwieg nicht, wenn Unrecht geschah. Öffentlicher Protest war für ihn eine Notwendigkeit, eine Pflicht der er unbedingt folgte, – ob in der Bürgerrechtsbewegung der Schwarzen an der Seite seines Freundes Martin Luther King, ob in seiner öffentlichen Stellungnahme gegen den Vietnamkrieg, oder ob während des II. Vatikanischen Konzils, in dem er sich vehement gegen eine Empfehlung zur Konversion und Missionierung von Juden aussprach: „Sollte ich vor die Alternative gestellt werden, Konversion oder Tod, bin ich jederzeit bereit, nach Auschwitz zu gehen.“¹⁹ – Das war seine leidenschaftliche Reaktion auf falsches Verstehen und feiges Verhalten so vieler gebildeter Menschen angesichts des Furchtbaren, das man seiner Familie und seinem Volk angetan hatte.²⁰ In seinem letzten Fernsehinterview, knapp vor seinem Tod am Sabbatmorgen des 23. Dezember 1972, gab A. J. Heschel noch einen weiteren vertiefenden Grund für sein öffentliches und politisches Engagement an. Es war seine intensive Beschäftigung mit den Propheten Israels:

Ich habe ein Buch über die Propheten geschrieben. Es ist eher umfangreich und ich habe viele Jahre daran gearbeitet. Und in der Tat, das Buch veränderte mein Leben! Bis dahin war meine grosse Liebe Lernen und Studieren. Und der von mir bevorzugte Platz in meinem Leben war mit Lernen, Büchern, mit Schreiben und Nachdenken verbunden. Von den Propheten habe ich gelernt, dass ich in die Angelegenheiten des Menschen, des leidenden Menschen, involviert zu sein habe.²¹

Die Propheten Israels

In seinem 1962 veröffentlichten Opus Magnum *The Prophets*,²² einer erweiterten und ergänzten Fassung seiner Dissertation von 1932,²³ for-

¹⁸ Siehe KAPLAN & DRESNER, *Prophetic Witness*, S. 4-72.289f.

¹⁹ *Nachlese* 2, S. 53. In seinem letzten Fernsehinterview berichtete Heschel: „Ich konnte sogar das Oberhaupt der Kirche, den Papst [Paul VI.] überzeugen, so dass er persönlich den Paragraphen herausstrich, der einen Hinweis auf Konversion und Mission der Juden beinhaltete“ (S. HESCHEL [ed.], *Moral Grandeur*, S. 405).

²⁰ Siehe dazu: W. D. DAVIES, *Conscience; Scholar, Witness*, in: *America* 1 (1973), S. 213-215.

²¹ S. HESCHEL (ed.), *Moral Grandeur*, S. 399.

²² ABRAHAM JOSHUA HESCHEL, *The Prophets*, New York 1962. Heschel konzentrierte sich in seiner Darstellung nur auf die klassische Ära der Prophetie: „... this book deals with the classical or literary prophets of the eighth and se-

multierte Heschel in der Einleitung, - sozusagen im Rückblick auf seine jahrzehntelange Beschäftigung mit den Propheten Israels, - eine entscheidende Motivation dafür, die in ihm schon von Kindheit an präsente Realität der Prophetie²⁴ zu einem Lebensthema zu wählen. Es war seine Erfahrung, dass intellektuelle Bildung keinen Schutz vor spirituellem und moralischem Bankrott darstellt.

In der akademischen Umgebung, in der ich meine Studienjahre verbracht habe, wurde die Philosophie als eine isolierte, sich selbst genügende und selbstnachsichtige Wesenheit betrieben, „ein Ding an Sich“, das Argwohn anstatt Liebe zur Weisheit förderte. Die angebotenen Antworten waren ohne Beziehung zu den Problemen. Sie waren gegenüber dem Ringen eines Menschen gleichgültig, der angesichts einer gewaltigen Herausforderung die zunehmende Preisgabe von Sensibilität wahrnahm. Die Antworten waren gegenüber einer Situation indifferent, in der Gut und Böse irrelevant wurden, und der Mensch im Nahen der Katastrophe zusehends abstumpfte und bereit war, den Grundsatz der Wahrheit aufzugeben. Langsam realisierte ich, dass einige der Denkkategorien, der Motivationen und Anliegen, die unser Denken dominieren, sich als destruktiv für die Wurzeln menschlicher Verantwortung und als verräterisch gegenüber dem letzten Grund menschlicher Solidarität herausstellen könnten. Die Herausforderung, vor die wir alle gestellt sind und das fürchterliche Schamgefühl, das an unserer Fähigkeit zu innerem Frieden rüttelt, trotzen unseren Methoden und Denkmustern. Man ist genötigt, zuzugeben, dass einige der Gründe und Motive unseres Denkens unsere Existenz irregeführt haben, dass intellektueller Reichtum keine Antwort auf spirituellen Bankrott ist. Es war die Erkenntnis, dass die rechten Münzen in der allgemeinen Währung nicht verfügbar waren, die mich zum Studium des Denkens der Propheten hinzog.²⁵

venth century B:C:E: Of other prophets there is only occasional mention, with exception of Second Isaiah, whose message illumines many of the enigmas in the words and intentions of his predecessors” (HESCHEL, *The Prophets*, S. 15).

²³ Darin versuchte er, „die prophetische Inspiration in ihrem Wesen, in ihrem Inhalt und in ihrer Relation zum prophetischen Bewusstsein“ darzustellen (HESCHEL, *Das prophetische Bewusstsein*, S. 4). Er beschäftigte sich bereits in seiner ersten Arbeit nur mit der klassischen Ära der Prophetie und versuchte dabei die ihnen allen zukommende Inspiration zu beschreiben.

²⁴ Seine Kindheit verlebte Heschel in einer lebendigen, von chassidischer Mystik bestimmten Atmosphäre, „wo es Menschen gab, die ich verehren konnte. Menschen, die sich um ein innerliches Leben mühten, um Spiritualität und Wahrhaftigkeit, Menschen, die grosses Mitgefühl und Verstehen für andere Menschen zeigten,... und in der das Erscheinen des Baal Schem Tov als eine prophetisches Ereignis wahrgenommen wurde (S. HESCHEL [ed.], *Moral Grandeur*, S. 395; KAPLAN & DRESNER, *Prophetic Witness*, S. 437).

²⁵ HESCHEL, *The Prophets*, S. XVIII.

Heschel suchte eine Form jüdischen Denkens, das der Tradition verpflichtet wäre,²⁶ Bildung mit dem Geist der Offenbarung verknüpft und für die Wirklichkeit der „hebräischen Bibel“ sensibilisieren sollte. Ein Denken, das „den Wurzeln der biblischen Erfahrung von Sein und Wirklichkeit“ entspräche.²⁷ Das bedeutete für ihn „in das religiöse Drama Israels einzutauchen“,²⁸ das die Propheten vorstellen, „die beunruhigendsten Menschen, die je gelebt haben, und deren Inspiration die Bibel hervorgebracht hat“. ²⁹ Was für Menschen aber waren die Propheten?

Heschel beschreibt sie als Menschen, die in einen Bezug eingeordnet sind, der höher liegt als alle Nationen und Königreiche. Das Mass ihrer Botschaft übersteigt die Grenzen der eigenen Religion ins Universelle. Und deshalb ist das Wesen ihrer Erwählung nicht adäquat ausgesagt, wenn man es nur Charisma nennt. Nicht die Tatsache, dass sie Betroffene sind, sondern die Tatsache, dass ihnen die Macht gegeben wurde, andere zu Betroffenen zu machen, zeigt die Einzigartigkeit ihrer Existenz.³⁰ Einem Menschen, der mit prophetischer Schau begabt ist, erscheint jeder andere fast wie ein Blinder. Einem Menschen, der Gottes Stimme vernimmt, scheint jeder andere taub zu sein. Keiner ist gerecht, kein Wissen ist tief, kein Vertrauen ist vollkommen genug. Der Prophet hasst das „Beinahe“, er verachtet es, den mittleren Weg zu gehen. Der Mensch muss auf dem Scheitel des Berges leben, wenn er nicht in den Abgrund stürzen will. An nichts kann er sich festhalten nur

²⁶ Besonders für das Judentum beklagte er die Tragik, säkulare Kultur an die Stelle jüdischer Tradition zu stellen: „Zahlreiche Anstrengungen wurden in der Diaspora unternommen, um einen Weinberg säkularer Kultur zu pflanzen, der an die Stelle der Tradition treten sollte: Kunst, Musik, Literatur, Theater und Presse. Mit wieviel Mühe wurde dieser Weinberg gepflegt, wieviel Arbeit und Energie wurde hineingesteckt! Und was geschah? Wie der Rizinus des Jona entstand er über Nacht und verging über Nacht. Technische Zivilisation und säkulare Kultur sind keine Antwort auf die letzten Fragen des Menschen. Literatur und Sprache sind nur Gefäße, nicht der Inhalt. Das trifft im besonderen Masse auf die jüdische Existenz zu. Gelingt es uns zu vermitteln, dass Trennung vom Judentum geistiger Selbstmord bedeutet?“ (ABRAHAM JOSHUA HESCHEL, *Die ungesicherte Freiheit*, Neukirchen-Vluyn 1985, S. 156.

²⁷ ABRAHAM JOSHUA HESCHEL, *Gott sucht den Menschen. Eine Philosophie des Judentums*, übers. I. M. SOLLTMANN & R. OLMESDAHL, Neukirchen-Vluyn ⁵2000, S. 26.

²⁸ HESCHEL, *Gott sucht den Menschen*, S. 26.

²⁹ HESCHEL, *The Prophets*, S. IX.

³⁰ Siehe HESCHEL, *The Prophets*, S. 21.

an Gott.³¹ – Und doch zugleich vernimmt er das stumme Seufzen der leidenden Kreatur und des davon betroffenen Schöpfers³².

Das Leben der Propheten ist folglich eine Lebensform, die sehr wenig mit dem allgemeinen Verständnis zu tun hat, indem sie diejenigen sind, die die Zukunft voraussagen, die wegen der Sünden vor göttlicher Bestrafung warnen und die soziale Gerechtigkeit einfordern. Solch mässigendes Verständnis verfehlt das Wesentliche:

Das ist das Einzigartige im Tun des Propheten: in seinen Worten wird der unsichtbare Gott hörbar. Er beweist nicht, noch argumentiert er. Das Wort das er zu übermitteln hat, übersteigt, was Sprache zu enthalten vermag. Göttliche Macht bricht aus seinen Worten hervor. Seine Autorität gründet in der Präsenz, die seine Worte aufschliessen... Die Prophetie ist Gerichtstimme, ein Kreuzungspunkt von Gott und Mensch. Gott verschafft sich Gehör in den Worten der Propheten.³³

Während gemeinhin Ungerechtigkeiten wohl kritisiert werden, bleiben sie dennoch tolerierbar, aber für den Propheten nimmt jede kleinste Ungerechtigkeit kosmische Proportion an, „er ist die Stimme, die Gott der stummen Agonie geliehen hat, eine Stimme für die ausgebeuteten Armen, für die verweltlichten Reichen dieser Welt.“³⁴ Wenn man heute die Schriften der Propheten liest, könnte man fragen: Was bedeutet es denn, wenn im alten Israel ein paar arme Leute von anderen, die die Macht haben, nicht anständig behandelt werden? Was soll die Drohung mit Weltuntergängen angesichts von Vorgängen in Israel, wie sie sich täglich in aller Welt ereignen? Betrug beim Abwickeln von Geschäften hat es immer gegeben, Ausbeutung von wehrlosen Armen ebenso. Stehen diese Ausbrüche der Entrüstung nicht im Missverhältnis zu ihrer Ursache? Sieht der Prophet die Schuld nicht durch ein Vergrößerungsglas? Ist ihre atemlose Ungeduld gegenüber der Ungerechtigkeit nicht hysterisch? Der Prophet würde erwidern:

Wenn eine solche tiefe Sensibilität gegenüber dem Bösen hysterisch genannt wird, welche Worte habt ihr dann angesichts der abgründigen Gleichgültigkeit gegenüber dem Bösen? Eurer Gefühllosigkeit stellen wir unseren Zorn entgegen.³⁵

³¹ Siehe HESCHEL, *The Prophets*, S. 16.

³² Siehe HESCHEL, *The Prophets*, S. 9.

³³ HESCHEL, *The Prophets*, S. 27.

³⁴ HESCHEL, *The Prophets*, S. 5.

³⁵ Siehe HESCHEL, *The Prophets*, S. 5.

Fragen, die Prophetie betreffend, waren nicht nur das oft verborgene Wasserzeichen in Heschels Denken, Schreiben und Handeln, sondern sie waren auch das Licht, in das er alle seine Fragestellungen und seine Handlungen eintauchte und prüfte. Sie bildeten den Rahmen, in welchem er lebte und arbeitete, der ihn formte und ihn auch legitimierte, seine Lehrtätigkeit und wissenschaftliche Arbeit und sein öffentlich-politisches Engagement als Gottesdienst zu betrachten.³⁶

Noch in seinem letzten Interview kommt er ausführlich auf die Prophetie und auf die Persönlichkeit des Propheten zu sprechen, den er als einen Menschen beschreibt, „der nicht Mensch sagen kann, ohne Gott zu denken [...]. der die Fähigkeit besitzt, Gott und Mensch ein für allemal in *einen* Gedanken [zusammen]zuhalten. Das ist so gross und so erstaunlich. Das bedeutet, was immer ich einem Menschen antue, tue ich Gott an. Wenn ich einen Menschen verletze, verletzte ich Ihn.“³⁷

Heschel verstand sein Schreiben, immer auch als *apologia pro vita sua*, wie er das immer wieder betonte. Deshalb können diese Worte sowohl als Essenz seines Forschens und Lehrens als auch als Fenster verstanden werden, durch das er einen Einblick in seine inneren Anliegen und Aspirationen gewährt. Es war die Prophetie in der er die Essenz des Judentums: das Volk Israel, die Tora, den Gottesdienst, die Mizwot und Eretz Israel³⁸ verankert sah.

³⁶ Ja es erhebt sich die Frage, ob er sich nicht auch selbst als der prophetischen Inspiration würdig verstand. In *Prophetic Witness* ist zu lesen: „In den USA veröffentlichte Abraham J. Heschel zwei Artikel, die die Auffassungen abstützten, dass *ruah ha-qodesh* [„Geist der Prophetie“] auch nach Maleachi, dem letzten Propheten, zu erlangen sei. Diese Auffassung, die konträr zur Überzeugung der meisten jüdischen Autoritäten steht, impliziert, dass Heschel sich selbst sensibel für ‘heilige Intuitionen’ verstand“ (KAPLAN & DRESNER, *Prophetic Witness*, S. 204). Die beiden ursprünglich hebräisch verfassten Artikel finden sich in: MORRIS M. FAIERSTEIN (ed.), *Abraham J. Heschel, Prophetic Inspiration after the Prophets: Maimonides and other Medieval Authorities*, New York 1994. Siehe G. STEMBERGER, Propheten und Prophetie in der Tradition des nachbiblischen Judentums, JBTH, 14(1999) 145-174.

³⁷ S. HESCHEL (ed.), *Moral Grandeur*, S. 399.

³⁸ ARNOLD EISEN, Prophecy as Vocation: New Light on the Thought and Practice of Abraham Joshua Heschel (hebr.), in: YEHOYADA AMIR (ed.), *The Path of the Spirit, The Eliezer Schweid Jubilee Volume II*, Jerusalem 2006, S. 840f.

Prophetische Erfahrung und jüdische Mystik

In einem seiner Artikel *The Mystical Element of Judaism* (1960),³⁹ in dem der Sohar im Blickpunkt der Betrachtung steht, ist es auffällig, dass Heschel nicht mit dem Sohar oder einem anderen mystischen Text des Mittelalters seine Ausführungen abschliesst, sondern mit einer Beschreibung der Prophetie.

Das Sehnen nach dem Mystischen hat viele verschiedene Ausdrucksformen in Ideen, und Lehren, in Bräuchen und Liedern in Visionen und Bestrebungen gefunden. Sie ist Erbteil der Psalmisten und der *Propheten*.⁴⁰

Das bedeutet, dass jüdische Mystik auch in der Prophetie gründet, die er im Vergleich zu der kurzen Erwähnung der Psalmisten in diesem Artikel ins Zentrum stellt und den er mit der Vorstellung seiner Pathos-theologie abschliesst.

Die Propheten beabsichtigten nicht, dem Menschen eine Sicht auf den Himmel zu bieten, über geheime Dinge, die sie sahen und hörten zu berichten, sondern sie beabsichtigten das aufzuschliessen, was mit Gott in Beziehung zu Israel geschah. Das was sie predigten war mehr als ein Konzept göttlicher Macht und Weisheit. Sie sprachen von einem *inneren Leben Gottes*, von seiner Liebe oder seinem Zorn... Das Konzept eines Innenlebens im göttlichen Wesen ist *ein Angelpunkt für die mystischen Lehren* des Judentums... Das ist der herausragende Unterschied zwischen prophetischer Erfahrung und allen anderen Arten von Inspiration wie sie von vielen Poeten und Mystikern berichtet wird. Für den Propheten ist diese Erfahrung nicht ein inneres seelisch-geistiges Ereignis sondern zuerst ein transzendenter Akt, etwas das Gott geschieht. Die aktuelle Wirklichkeit der Offenbarung spielt sich ausserhalb des prophetischen Bewusstseins ab. Er erfährt Offenbarung sozusagen als eine Ekstase Gottes, der aus seiner unfassbaren Distanz heraustritt, um seinen Willen den Menschen zu offenbaren.⁴¹

Das Heraustreten (Ekstase) des Göttlichen aus der Verborgenheit ist das Grundlegende der prophetischen Erfahrung, die das biblische Denken und das mystische Denken bestimmt: „Die Bibel spricht nicht nur von der Suche des Menschen nach Gott, sondern auch von Gottes Suche nach dem Menschen. ‘Du jagst mich wie einen Löwen’ [Ijob 16,16]... Es ist das geheimnisvolle Paradox des Glaubens der Bibel: Gott verfolgt den Menschen.“⁴²

³⁹ In: S. HESCHEL (ed.), *Moral Grandeur*, S. 164-185.

⁴⁰ S. HESCHEL (ed.), *Moral Grandeur*, S. 181.

⁴¹ S. HESCHEL (ed.), *Moral Grandeur*, S. 182f.

⁴² HESCHEL, *Gott sucht den Menschen*, S. 104. Diese Suche dokumentiert sich in verschiedenen literarischen Quellen der Tradition; z. B: „Rabbi Yose

Die Propheten erlebten diese Ekstase als Anteilnahme am Innenleben Gottes in seiner Beziehung zu Israel als *göttliches Pathos*. Dieses stellt kein Wesensattribut oder eine unveränderliche Qualität Gottes dar, sondern *einen veränderbaren Aspekt*⁴³ seines personalen Engagements für Schöpfung und Bund, das sich als Sorge um den Menschen und Betroffenheit äussert: in Freude oder Trauer, in Zustimmung oder Empörung. Gott ist in das Leben der Menschen einbezogen und verwoben. Demgegenüber reagierten die Propheten mit *Sympathie*, als Antwort auf die Inspiration, als eine Reaktion auf eine transzendente Sensibilität.

Prophetische Sympathie ist nicht wie die Liebe, ein Angezogensein vom Göttlichen, sondern eine Assimilation des emotionalen Lebens des Propheten an das Göttliche. Sympathie ist eine funktionelle Assimilation, keine essentielle... Er hört die Stimme und fühlt das Herz.⁴⁴

Deshalb liebten sie Israel, weil Gott Israel liebte, sie missbilligten etwas an Israel, sobald sie wussten, dass dies auch die Haltung Gottes war. Deshalb war die Heirat des Hosea ein Akt der Sympathie: der Prophet hatte die Erfahrung durchzumachen, betrogen zu werden, so wie Israel Gott betrogen hatte. Er musste in einem eigenen Leben erfahren, was es heisst, von einer Person betrogen zu werden, die er liebte, um ein Ver-

sagt: Juda pflegte auszulegen: 'Der Herr kam vom Sinai' [Dtn 33,2]. Lies nicht so, sondern: 'Der Herr kam zum Sinai'. Ich aber akzeptiere diese Interpretation nicht, sondern: 'Der Herr kam vom Sinai', um Israel zu empfangen, wie ein Bräutigam hinausgeht, um seine Braut zu empfangen" (MekhY *ba-Hodeš* zu Ex 19,17) Und Jehuda ha-Lewi interpretiert den Bund Gottes mit Israel als Gnadenakt. In seinem *Sefer ha-Kuzari* (*Der Kusari*, Zürich 1990) schreibt er: „Er war es, der unsere Befreiung aus Ägypten in Angriff setzte, damit wir sein Volk würden und er unser König“ (*Kuzari* I,50). „Der erste Mensch hätte Gott nicht gekannt, wenn Er ihn nicht angeredet und bestraft hätte... Dadurch wurde er überzeugt, dass Er der Schöpfer der Welt war, und er beschrieb Ihn mit Worten und Eigenschaften und nannte Ihn 'Herr'. Wenn er diese Erfahrung nicht gehabt hätte, wäre er mit dem Namen 'Gott' zufrieden gewesen. Er hätte nicht erkannt, wie Gott ist, ob Er einer ist oder viele, ob Er den Menschen kennt oder nicht“ (*Kuzari* IV, 3).

⁴³ „Die Propheten haben das göttliche Pathos niemals mit seinen Wesen gleichgesetzt, da sie es nicht als etwas Absolutes verstanden, sondern als eine Form der Beziehung Gottes zu einem Volk in einer bestimmten historischen Situation... Wenn die Struktur des Pathos unveränderlich wäre, nachdem das Volk die 'Umkehr' vollzogen hat, dann würde die Prophetie ihre Funktion verlieren, die ja darin besteht, eine Aufhebung der göttlichen Trauer und Verwerfung durch 'Umkehr' zu bewirken (HESCHEL, *The Prophets*, S. 231).

⁴⁴ HESCHEL, *The Prophets*, S. 26.

stehen von Gottes Innenleben zu erlangen.. Ähnlich ist die Sympathie für Gott im Herzen Jeremias „wie brennendes Feuer, eingeschlossen in mein Gebein, und ich war zu schwach, es zu fassen und hielt es nicht aus.“ (20,19)⁴⁵

Die wesentliche Lehre der Propheten bezeichnete Heschel als pathetische Theologie, und ihre Haltung gegenüber dem, was sie von Gott wussten, beschrieb er als Religion der Sympathie. Das ist das Erbe der Propheten an das Volk Israel, an das Judentum, an die Welt, mit der sie die Quelle jüdischer Mystik erschlossen haben. Und an sie habe man sich zu wenden, um zu authentischer biblischer Erfahrung in ihrer gesamten Fülle durchzustossen, die ein Innenleben Gottes (Pathos) impliziert.

Das ist das Muster jüdischer Mystik: ein offenes Herz für das Innenleben Gottes zu haben. Das basiert auf zwei Voraussetzungen: dass es ein Innenleben in Gott gibt und dass die Existenz des Menschen um das Leben Gottes kreisen sollte.⁴⁶

Die rabbinische Rezeption

Das Erbe der Prophetie ist auch in Heschels dreibändigen, hebräisch verfassten Werk *Theology of Ancient Judaism*⁴⁷ präsent. Dort kommt er im Zusammenhang mit den Lehren über die Schechina bei den Rabbinen auf das göttliche Pathos der Propheten zu sprechen. Die paradigmatische Gegenüberstellung (Polarität!) von Rabbi Aqiva und von Rabbi Jischmael,⁴⁸ die das gesamte Werk charakterisiert, steht auch bei Thematik *Schechina* im Mittelpunkt. Rabbi Aqiva und seine Schule, „die

⁴⁵ Siehe S. HESCHEL (ed.), *Moral Grandeur*, S. 183.

⁴⁶ S. HESCHEL (ed.), *Moral Grandeur*, S. 184.

⁴⁷ ABRAHAM JOSHUA HESCHEL, *תורה מן השמים באספקלריה של הדורות*, 3 Bde, London / New York / Jerusalem 1962-1995. Zitiert wird hier Bd. 1 der hebräischen Ausgabe in der englischen Übersetzung von GORDON TUCKER (ed. & transl.), ABRAHAM JOSHUA HESCHEL, *Heavenly Torah as refracted through the Generations* (HT), New York 2006.

⁴⁸ Die zu R. Aqiva gegensätzliche Position von R. Jischmael wird in diesen Ausführungen nicht ausgearbeitet, da dies den Rahmen sprengen würde. Einige Hinweise mögen genügen: „Rabbi Jischmael lehrte: ‘Wenn ihr euch mit den Worten der Tora beschäftigt, hat der böse Trieb über euch keine Macht’ Rabbi Aqiva lehrte: ‘Wenn ihr meinen Gesetzen folgt’ [Lev.26,3] Das lehrt: Der Heilige sehnt sich danach, dass Israel sich in der Tora müht. Und der Ausdruck ‘wenn’ meint nichts anderes als eine Bitte. Die einen verstehen die Aufforderung, in der Tora zu lernen *als einen Ratschlag*, die andern sehen darin *ein Verlangen Gottes*“ (bAZ 5a, in: HESCHEL, *Heavenly Torah*, S. 73).

an die Immanenz des Göttlichen glauben“⁴⁹, verstehen die prophetischen Andeutungen, die das göttliche Pathos betreffen, in ihrem wortgenauen Sinn.

Zu den Glaubensfundamenten gehört, dass der Heilige, gepriesen sei Er, an den Leiden Israels teilhat. Und auch das Gegenteil der Sache gilt: jedes Mal, wenn Israel sich in Freude befindet, dann ist Freude vor Ihm.⁵⁰

Diese rabbinische Vorstellung entspricht dem Konzept des göttlichen Pathos der Propheten Israels, das die Herzen erweckte, „an der Not des Heiligen, gepriesen sei Er, Anteil zu nehmen. Und es formte auch die innere Gestalt des Propheten als einen, der Sympathie mit dem göttlichen Pathos hat.“⁵¹ Im Laufe der Zeit trat aber eine Änderung der diesbezüglichen Begrifflichkeit ein. In der Sprache der Propheten ist die göttliche Anteilnahme eine emotionale Reaktion (תגובה נפשית), ein Gefühl (הרגשה), während die Tannaim diese Anteilnahme als „Abstieg der Schechina mit ihnen“ (ירדה שכינה עמהם) beschreiben.

Rabbi Eliezer sagt: ‘Warum offenbarte sich der Heilige, gepriesen sei Er, aus dem erhabenen Himmel her und sprach mit Mose aus dem Dornbusch?’ So wie der Dornbusch der niedrigste von allen Bäumen in der Welt ist, so stieg Israel auf die unterste Stufe herab, und der Heilige, gepriesen sei Er, stieg mit ihnen herab und offenbarte sich ihnen. Denn es heisst: ‘Und ich werde hinuntergehen, um dich aus der Hand Ägyptens zu befreien.’ [Ex.3,8] Rabbi Jehoscha sagt: ‘... Als die Israeliten nach Ägypten hinuntergingen, ging die Schechina mit ihnen hinunter.’ Denn es heisst: ‘Ich werde mit dir hinabsteigen’ [Gen 46,4].⁵²

In der zweiten Generation der Tannaim gebrauchte man den Begriff ירידה, des Hinabsteigens, im Sinne von „Ich bin mit ihm in der Not“ (עמו אנוכי בצרה).

Da kam Rabbi Aqiva und lehrte, dass die Teilnahme, des Heiligen, gepriesen sei Er, am Leben Israels ist nicht nur eine mentale allein ist, ein Mitleid, das allein aus der Beziehung Gottes zu seinem Volk kommt. Die Not des Mitleids steht unter dem Gesichtspunkt der Distanz, sie ist ein Kummer eines Betrachters, während die Teilnahme des Heiligen, gepriesen sei Er, eine aus

⁴⁹ Rabbi Jischmael und seine Schule hingegen zogen auf Grund ihres Glaubens an die Transzendenz Gottes andere Konsequenzen aus den Worten der Propheten. Sie mühten sich um eine Interpretation der Ausdrücke in der Tora, die die transzendente göttliche Herrlichkeit zu wahren suchte. Siehe: HESCHEL, *Heavenly Torah*, S. 104.

⁵⁰ HESCHEL, *Heavenly Torah*, S. 65.

⁵¹ HESCHEL, *Heavenly Torah*, S. 65.

⁵² MekhShbY zu Ex 3, 8 (in: HESCHEL, *Heavenly Torah*, S. 65).

Identifikation (הזדהות) ist, die Sein Wesen berührt, Seine Herrlichkeit, Ihn selbst. Er wird sozusagen von der Leiden des Volkes getroffen.⁵³

Die Schechina ist das geheimnisvolle Medium der Identifikation mit Israel: Gott und Israel bedürfen beide der Erlösung, denn die Schechina geht mit Israel ins Exil und Gott selbst wird als sich im Exil befindend dargestellt. Der gewagte Gedanke wurde auch von einem Schüler R. Aqivas gelehrt, von R. Meir:

Und der Herr befreite an jenem Tag (Ex 14,30) *wa-yošaʿ* (וַיּוֹשַׁע) steht geschrieben – lies nicht *wa-yošaʿ*, sondern *wa-yiwwašaʿ*: ‘Der Herr wurde befreit an jenem Tag’ – Als Israel erlöst wurde, wurde Er erlöst. – ‘Mir und Euch ist die Erlösung’ – Ich wurde mit Euch erlöst. Denn es heisst: ‘den du erlöst hast für dich aus Ägypten, ein Volk und seinen Gott’.⁵⁴

Heschel beschrieb diese Lehren als eine Revolution im religiösen Denken, denn die Erlösung Israels ist nicht nur ein menschliches Bedürfnis (צורך אנושי), ein nationales Bedürfnis (צורך העם), sondern die Erlösung Israels ist ein göttliches Bedürfnis (צורך גבוה), da das Schicksal Gottes mit dem Israels verwoben ist. „Wenn ihr meine Zeugen seid, dann bin ich Gott, aber wenn ihr nicht meine Zeugen seid, dann bin ich nicht Gott.“⁵⁵

Aus dem hier Vorgestellten lässt sich sagen, dass für A. J. Heschel das leidenschaftliche Betroffensein Gottes – das göttliche Pathos – und die antwortende Sympathie des Propheten⁵⁶ das eigentliche Konzept für das Verstehen von Offenbarung darstellt⁵⁷ und die wesentliche Quelle

⁵³ HESCHEL, *Heavenly Torah*, S. 66

⁵⁴ ShemR XV (in: HESCHEL, *Heavenly Torah*, S. 66).

⁵⁵ PesK *ba-ḥodeš* 102b (in: HESCHEL, *Heavenly Torah*, S. 69).

⁵⁶ Die auch die subjektive Seite des Propheten mit einbezieht: „Die Aufgabe des Propheten ist es, eine göttliche Perspektive zu übermitteln, jedoch als Person ist *er* der Ausgangspunkt. Er spricht von der Perspektive Gottes, wie er sie aus der Perspektive der eigenen Situation wahrnahm... es geht also nicht nur darum, was er sagte, sondern auch um das, was er lebte, um die private, die intime Dimension des Wortes, um die subjektive Seite der Botschaft“ (HESCHEL, *The Prophets*, S. XXII).

⁵⁷ „Für mehr als zweitausend Jahre wurden Juden und später auch Christen durch die ständigen Hinweise auf das göttliche Pathos in der Bibel in Verlegenheit gebracht. Was waren die Gründe für diese Verlegenheit? Warum widersetzten sie sich der Idee des Pathos? Es scheint, dass die Opposition ihren Grund in einer Kombination von philosophischen Voraussetzungen hat, die ihren Ursprung im klassischen griechischen Denken haben.... Seit undenklichen Zeiten her fühlte man, dass die Gottheit nicht berührt oder an irgendetwas leiden könne. Passivität war mit der göttlichen Würde unvereinbar. Aus diesen Gründen – aus dem Konzept der Causa Prima und ihrer Dignität - wurde das

für jüdisches mystisches Denken, Fühlen und Handeln⁵⁸ - ja für ein authentisches jüdisches Leben.

Heschels authentischer Weg

Was bewegte A. J. Heschel neben dem Leben eines Gelehrten und Lehrers, sich in politischer Meinungsbildung zu engagieren und gegen Unrecht öffentlich aufzutreten? Was haben ihm die Propheten gelehrt? Voraussichtlich etwas Ähnliches, das Heschel in seiner Biographie über Maimonides beschrieb, der „sich während seiner Jugend in die Mysterien der Prophetie vertiefte und sein Nachdenken darüber wurde zum Mittelpunkt seines gesamten geistigen Lebens“.⁵⁹ Im letzten Kapitel des Buches mit der Überschrift *Imitatio Dei* wird die letzte Wandlung des Maimonides nachgezeichnet: „Von der Kontemplation zu Praxis, von der Erkenntnis zur Nachahmung Gottes, von der Metaphysik zur Medizin. Und die Nachahmung Gottes meinte nun: den Dienst als Arzt an den Kranken.“⁶⁰

Moses ben Maimon wird als ein Mensch beschrieben, der auf das Postulat der Zurückgezogenheit um des Lernens willen, „dass man sich anderen Menschen nur im Notfall zugesellen solle“, ⁶¹ verzichtete, da es ihm nun gelang „mit anderen Menschen zu sprechen und zugleich unaufhörlich an Gott zu denken und im Herzen unaufhörlich vor Gott zu stehen, wenn er auch körperlich bei den Menschen war, wie es im Hohen Lied heisst: 'Ich schlafe, aber mein Herz ist wach'“. ⁶²

Pathos verworfen... Diesem Konzept folgte, in den Fussspuren von Philo auch Maimonides“ (HESCHEL, *Passion for Truth*, S. 248).

⁵⁸ „Von Rabbi Eleazar ha-Kappar, einem Zeitgenossen der R. Jehuda ha-Nasi stammt dieses bemerkenswerte Wort: 'Meine Tora ist in euren Händen und das Ende ist in meinen. *Wir brauchen einander*. Ihr braucht mich, um das Ende herbeizuführen, und ich brauche Euch, dass ihr meine Tora bewahrt, um den Aufbau meines Hauses und Jerusalems nahe zu bringen.' – Wir brauchen einander. Mit dieser Aussage ist eine Anschauung verbunden, dass Israel die Macht besitzt, Gottes Macht zu mindern oder zu mehren. Diese Anschauung diene als ein Eckstein für die Lehren der Kabbala“ (HESCHEL, *Heavenly Torah*, S. 74).

⁵⁹ ABRAHAM JOSHUA HESCHEL, *Maimonides. Eine Biographie*, Berlin 1935 (repr. Neukirchen-Vluyn 1991), S. 29.

⁶⁰ HESCHEL, *Maimonides*, S. 274.

⁶¹ HESCHEL, *Maimonides*, S. 276.

⁶² HESCHEL, *Maimonides*, S. 276.

Heschel sprach eine ähnliche Erfahrung aus, wenn er in seinem letzten Interview meinte, dass „der Prophet einer ist, der nicht Mensch sagen kann, ohne Gott zu denken... der die Fähigkeit besitzt, Gott und Mensch für ein und allemal in *einen* Gedanken [zusammen] zu halten“.⁶³

Aus dem Gesagten ist deutlich, dass A. J. Heschel durch die intensive Beschäftigung mit der Prophetie Israels konsequent seinen Weg der Nachahmung Gottes gegangen ist. „Von den Propheten habe ich gelernt, dass ich in die Angelegenheiten des Menschen involviert zu sein habe, in die Angelegenheiten des leidenden Menschen.“⁶⁴ Wie die Propheten lehrte er nicht nur durch Worte, sondern er gab auch ein Beispiel. Dadurch, dass er ihren Spuren folgte, zeigte er einen Weg, wie heute ein religiöses jüdisches Leben authentisch gelebt werden kann. Er erkannte sowohl das Lernen als auch die Sorge um den Menschen als Notwendigkeit, „um den Heiligen, gepriesen sei Er, bei Seinem Tikkun beizustehen“.⁶⁵ Wenn er auch kein Prophet im buchstäblichen Sinn des Wortes war, so war und ist Abraham Joshua Heschel doch ein Prophet der Prophetie.

⁶³ Siehe Anm. 37. Eine Darstellung und ein Vergleich der verschiedenen Konzepte von Prophetie beim R. Mose b. Maimon und bei Abraham Joshua Heschel wäre eine sehr lohnenswerte Aufgabe, die hier nicht durchgeführt werden kann. Auffallend ist, dass sie beide in der praktischen „Nachahmung Gottes“ ihr Ziel finden.

⁶⁴ S. HESCHEL (ed.), *Moral Grandeur*, S. 399.

⁶⁵ Siehe: HESCHEL, *Heavenly Torah*, S. 92.